TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

ZIS

ZIS-NEWSLETTER NR. 20

ALUMNI-TREFFEN
16. JUNI 2018 !!!

FEIER IN 2019 ++++++ PLEASE NOTE JUBILÄUMSFEIER IN 2019 +++++ PLEASE NOTE JUBUILÄUMS-

FÜR ALUMNI, MITARBEITER/INNEN, FREUNDE/INNEN UND FÖRDERER/INNEN DES ZIS DRESDEN 03/2018

©2018 ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE STUDIEN

EDITORIAL

Liebe Ehemalige, Mitarbeiter und Dozenten,
liebe Freunde und Förderer des ZIS,

nun ist schon wieder ein halbes Jahr seit dem letzten Newsletter des ZIS vergangen – indes ein sehr erfreuliches. Meine Hoffnung, Ihnen Positives berichten zu können, hat sich in vielerlei Hinsicht erfüllt.

So hat Prof. Dr. Dominik Steiger zum 01. Januar 2018 die Professur für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht an der TU Dresden übernommen. Ich freue mich, ihn als neues Mitglied des Wissenschaftlichen Rates begrüßen zu dürfen.

*Eine sehr große positive Überraschung hat uns Frau Ursula Heinsberg-Hartmann, die Witwe unseres langjährigen Gastdozenten Botschafter a.D. Volker Heinsberg, bereitet. Ihre großzügige und langfristig angelegte Spende ermöglicht es uns, unsere besten Bachelor– und Masterarbeiten jedes Jahres mit gut dotierten Preisen auszeichnen zu können. Die erstmalige Verleihung der Volker-Heinsberg-Preise wird im kommenden Juni erfolgen, und zwar im Rahmen eines **Alumni-Treffens**, welches jenseits des üblichen zweijährigen Rhythmus´ aber doch am bewährten BRN-Wochenende stattfindet. Uns ist bewusst, dass diese Ankündigung kurzfristig erfolgt. Umso mehr würden wir uns freuen, Sie am **16. Juni 2018** in Dresden begrüßen zu dürfen. Eine gemeinsame Einladung von ZIS und IB-Verein geht Ihnen gesondert zu.*

*Im Zusammenhang mit der Ankündigung des Alumni-Treffens in diesem Jahr möchte ich auch auf die Verlegung des Termins für unsere **20-Jahr-Feier** hinweisen. Entgegen der Vorankündigung im letzten Newsletter wird dieses Ereignis nicht im November 2018, sondern im **Sommer 2019** stattfinden. Damit kommen wir dem expliziten Wunsch vieler aktueller IB-Studierender entgegen, an der Jubiläumsfeier teilnehmen zu können. Ein Termin im Wintersemester, das fast die Hälfte unserer Studierenden im Ausland verbringt, hätte dies erheblich erschwert.*

Mehr zur 20-Jahr-Feier folgt im nächsten Newsletter, mit hoffentlich vielen weiteren positiven Nachrichten.

Bis dahin verbleibe ich mit freundlichen Grüßen aus dem ZIS,

Prof. Dr. Alexander Kemnitz
Dresden, im März 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1 Neuer Professor für das Völkerrecht
Der Humboldtsche Weg des Dominik Steiger

5 I CAN Nobelpreis!
IB-Alumni Jacob und Leo (ICAN Germany) im Gespräch

8 Hannas exzellente Bachelorarbeit
IB'lerin erhält Dresden Excellence Award

10 Die UNO im Blickfeld der Kanzlerin?
Franziska Knur begegnet Angela Merkel

13 Betreutes Kennenlernen im Bachelor
Die ERNA-Fahrt

15 „Menschen, Leben, Tanzen, Welt"
Die Master in Breslau

17 Wahlen, Weihnachten, Welcome (back)
Berichte aus dem IB-Verein

21 Personalien
23 Impressum

NEUER PROFESSOR FÜR DAS VÖLKERRECHT
DER HUMBOLDTSCHE WEG DES DOMINIK STEIGER

Herr Professor Dr. Steiger ist seit Wintersemester 2017/18 Lehrstuhlinhaber für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht an der TU Dresden. Dadurch übernimmt er eine wichtige Rolle für die Studierenden der Internationalen Beziehungen. Zusätzlich ist Herr Steiger Mitglied des Wissenschaftlichen Rats im Zentrum für Internationale Studien. Wir möchten Herrn Steiger in Dresden an der Universität und besonders am ZIS recht herzlich willkommen heißen. Im Interview spricht er nun über die Hintergründe seiner Bewerbung auf die Professur, seine persönliche und akademische Motivation für die Arbeit und zukünftige Ziele.

Von der Schulzeit in Gießen über die High School in Ohio, Studien in Regensburg, Aix-en-Provence und Potsdam sowie dem Referendariat in Tansania, bis an die Freie Universität Berlin zur Habilitation. Dazwischen drei Monate Kapstadt, ein Jahr New York und zuletzt als Professor für Völkerrecht in Leuven. Sie haben beruflich einige Ecken der Welt kennenlernen dürfen. Offensichtlich stellt sich deshalb die Frage, wie Sie auf den Weg nach Dresden gekommen sind?

Dresden ist, und ich sage das mit großem Vergnügen, meine absolute Traumstelle. Dresden ist eine Stadt mit großer Geschichte und noch größerer Strahlkraft und Schönheit, international bekannt und gleichzeitig für mich direkt um die Ecke von meinem Wohnort Neukölln – der bekanntermaßen ja auch sehr international ist.

Ich bin schon immer gerne länger ins Ausland gegangen, weil solche längeren Aufenthalte den Horizont und das Denken erweitern, die eigene Sichtweise in Frage stellen und verändern und einem die ganze Vielfältigkeit des Lebens und Seins vor Augen führen. Das klingt zwar wie ein Klischee und als Wissenschaftler ist es immer wichtig, hinter die Klischees zu schauen, aber es stimmt eben doch. Das gilt auch und gerade für das akademische Leben und Sein, das zwar überall ähnlich, aber eben auch unterschiedlich ist. In Kapstadt habe ich gelernt, wie überaus wichtig und befruchtend die Universität für eine offene und tolerante Gesellschaft ist, die nicht nur jahrzehntealte, sondern sogar jahrhundertealte Wunden heilen will und muss. In New York habe ich gesehen, auf welch extrem hohen Niveau Wissenschaft betrieben werden kann – die allerdings in einer liberalen Blase stattfand, ganz anders als in Kapstadt. In Leuven und auf dem Campus der KU Leuven in Brüssel habe ich erlebt, wie spannend die Verwirklichung der europäischen Idee ist und wie reich (und wie komplex) der Kontinent Europa ist, und dass es sich immer lohnt, für die europäische Idee zu kämpfen.

Auch wenn ich mich als Kosmopolit und Europäer fühle, so ist meine unmittelbare Heimat doch Deutschland; und in diese Heimat wollte ich beruflich zurückkehren. Und da war Dresden einfach die beste Wahl: exzellente Studierende (wie an der NYU), die sich für eine tolerante und liberale Gesellschaft einsetzen (wie in Kapstadt) und die europäische Idee pflegen (wie in Leuven) und dabei doch einzigartig sind (so wie das ZIS selbst).

Wie diese Ausgabe des Newsletters zeigt, sind akademische, private oder berufliche Aufenthalte im Ausland nicht peripher einzuordnen; sie gehören fundamental zur Ausbildung für ein global engagiertes Gesellschaftsmitglied dazu. Auf diesen Reisen lernt man zudem viele neue Menschen kennen. Uns interessiert, welche Personen Sie auf Ihrem Weg nach Dresden in Ihrer Laufbahn inspiriert haben?

Inspiriert haben mich vor allem meine akademischen Lehrer. Zunächst mein Doktorvater, Eckart Klein, bei dem ich eine Arbeit zum Folterverbot im Krieg gegen den Terror geschrieben habe. Er kam als schon gestandener Hochschullehrer Anfang der 1990er Jahre von Mainz nach Potsdam, baute das dortige Menschenrechtszentrum auf und war über Jahre hinweg für den Menschenrechtsausschuss der UNO als Experte tätig. Er hat mir gezeigt, dass man immer wieder neue Wege gehen muss. Meine Habilitationsmutter, Heike Krieger, hat mich ebenfalls inspiriert, indem sie mir gezeigt hat, wie wichtig ein Mentor ist, der einen immer wieder an die eigenen Grenzen und darüber hinaus bringt. An der NYU habe ich Joseph Weiler kennengelernt. In Johannesburg geboren war er u.a. Professor in Harvard und ist danach an die NYU gewechselt. Er ist einer der größten lebenden Rechtswissenschaftler. Trotzdem hat er hat immer Zeit für Studierende, Doktoranden und Post-Docs, denn die Lehre ist für ihn noch wichtiger als die Forschung. Er hat mir gezeigt, dass Menschlichkeit nicht nur die Grundlage des Rechts, sondern auch jeder Beziehung ist.

Das zeigt eigentlich auch, dass die noch wichtigeren Begegnungen die vermeintlich kleinen sind, in denen sich unsere Menschlichkeit zeigt. Für mich gehören dazu die Begegnungen mit wildfremden Menschen beim Trampen durch Europa, beim Backpacking durch Australien oder mit den Freunden aus der Schule. Heute sind die Begegnungen natürlich andere – momentan forsche ich für zwei Monate in Melbourne. Das ist eine ganz andere Art des Aufenthalts als vor 20 Jahren nach dem Abitur, aber von den früheren Begegnungen zehrt man noch lange, ich vermute bis ins hohe Alter. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass es sich bei aller Liebe zum eigenen Fach nicht um Menschen handelt, die dasselbe machen wie man selbst. Man muss sich diese Außensicht bewahren, indem man eine möglichst große Bandbreite an Menschen kennt, ansonsten wird man als Mensch eindimensional.

Vor zwei Jahren haben Sie zu dem Thema des partizipativen Staates habilitiert. Wären wir jetzt in einer Klausur würde ich Sie bitten, mir kurz den Begriff zu erläutern…

Ich hatte eigentlich immer gehofft, dass es zu den Vorteilen des Hochschullehrerdaseins gehört, dass man alle Prüfungen hinter sich hat?! Aber ▶

gut, versuchen wir es. Der partizipative Staat zeichnet sich dadurch aus, dass er nicht nur auf der Beteiligung der Bürger beruht, sondern sie sogar verlangt, weil sie seine Legitimation zu steigern weiß; jedenfalls sofern das richtige Maß an Partizipation eingehalten wird. Es mag Sie überraschen, aber schaut man sich Deutschland an, so handelt es sich schon um einen solchen Staat – der aber an einigen Stellen noch verbessert werden kann. Das richtige Maß ist Gegenstand meiner Arbeit. Entscheidend dafür ist die Gewaltenteilung. Abhängig davon, ob eine Entscheidung von der Legislative, der Exekutive oder der Judikative getroffen wird, muss sich der Akteur der Beteiligung ändern ebenso wie sein Einfluss auf die Beteiligung. Mein Modell zeigt, wie eine optimale Legitimation unter dem Grundgesetz erreicht werden kann.

Kurz gefasst muss das gesamte *Volk* auf Ebene der Legislative entscheiden dürfen. Das gilt nicht nur in Personalfragen wie es in der repräsentativen Demokratie der Fall ist (also Wahlen), sondern auch unmittelbar in Bezug auf Sachfragen. Auf Ebene der Exekutive dürfen die *Betroffenen* sich beteiligen und ihre Wünsche müssen berücksichtigt werden. Die Entscheidung muss aber von den staatlichen Organen getroffen werden. Schließlich gibt es die Judikative, hier dürfen sich *Einzelne* nur noch beteiligen, indem sie das Verfahren durch ihre Klage anstoßen. Entscheiden muss der Richter in alleiniger Bindung an Recht und Gesetz.

Gut, kurz war das nicht, aber Kürze ist auch nicht die Stärke deutscher Professoren. Entscheidend jedenfalls ist: Rechtsstaatlichkeit und Demokratie gehören untrennbar zusammen. In die richtige Balance werden sie durch die Gewaltenteilung gebracht. Diese Balance muss auch im partizipativen Staat gewahrt bleiben, denn nur so wird die Legitimation der Staatsgewalt durch Partizipation erhöht.

Was hat das mit Völkerrecht zu tun? Erstmal nicht soviel; im Kern war die Habilitation Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Aber alles ist mit allem verbunden, das hat man ja in Dresden am Umgang mit dem UNESCO-Weltkulturerbestatus und dem Bürgerentscheid über die Waldschlösschenbrücke gesehen. Ich freue mich jedenfalls drauf, dass einige meiner Forschungsschwerpunkte, neben der Demokratieforschung, die Vereinten Nationen, Menschenrechte, humanitäres Völkerrecht, Völkerstrafrecht sowie Völkerrecht und Digitalisierung, in Dresden vielleicht auch praktische Bedeutung erlangen können. Jedenfalls werde ich meine Forschung in die Lehre am ZIS so einfließen lassen, dass sie nicht nur gewinnbringend, sondern auch spannend für die Studierenden sein wird. Ich bin mir sicher, dass mir viele schöne und spannende Jahre in Dresden bevorstehen und hoffe, dass ich mit meiner Forschung und Lehre zum weiteren Erfolg des ZIS und des Studiengangs Internationale Beziehungen beitragen kann. ■

Prof. Dr. Dominik Steiger
im Interview mit Philip Grünauer

I CAN NOBELPREIS!

IB-ALUMNI JACOB UND LEO (ICAN GERMANY) IM GESPRÄCH

Lieber Jacob, lieber Leo, ihr habt für eure Kampagne ICAN im vergangenen Jahr den Friedensnobelpreis verliehen bekommen. Was bedeutet dieser Preis für euch und euer Projekt?

Das ist schon ein Ereignis, das unser Leben verändern wird. Nicht so sehr die mediale Aufmerksamkeit, vor Allem die politischen Möglichkeiten, die sich *ICAN* nun eröffnen, hatten wir davor nicht. Uns ging es stets darum, durch einen neuen völkerrechtlichen Vertrag die Art und Weise zu verändern, wie über Atomwaffen gedacht und gesprochen wird. Vom Statussymbol werden sie über kurz oder lang zu etwas, wofür man sich schämen muss. Mit der Annahme des Vertrags zum Verbot von Atomwaffen im Juli 2017 durch eine große Mehrheit der Staatengemeinschaft ist ein entscheidender Schritt in diese Richtung getan. Mit der Entscheidung des Nobelpreiskomitees in Oslo erfährt jetzt auch eine breitere Öffentlichkeit, dass beim Thema Atomwaffen ein neuer Wind weht.
Für alle, die seit Jahren Zeit und Herzblut in ICAN investieren, ist der Nobelpreis also eine willkommene Anerkennung, vor allem aber ein Türöffner um für die Ratifikation des Verbotsvertrages zu werben.

ICAN steht für "International Campaign to Abolish Nuclear Weapons". Wie seid ihr auf die Idee gekommen, eine Kampagne gegen nukleare Waffen zu führen?

Jacob: In der Schule haben ein paar Freunde und ich angefangen, uns mit Atomwaffen zu beschäftigen. Wir sind schnell zu dem Schluss gekommen, dass viel zu wenig Klarheit darüber herrscht, dass die Arsenale der Atomwaffenstaaten immer noch eine Gefahr für die ganze Welt darstellen. Wir sind dann seit 2004 Jahr um Jahr zur UN nach New York, Genf und Wien gefahren, und haben bei Konferenzen des Atomwaffensperrvertrags Diplomaten und NGOs interviewt, um vor laufender Kamera herauszufinden, wie gefährlich Atomwaffen immer noch sind und wie um ihre – und damit auch unsere – Zukunft verhandelt wird. So entstand *NPT TV,* und ab 2010 kam dann eine Gruppe IB-ler dazu. Am Rande dieser Konferenzen formierten sich NGOs zu einem neuen Netzwerk, um eine gemeinsame Strategie zu fahren – so entstand *ICAN*.

> *„Es ist nicht länger akzeptabel, für unsere Sicherheit auf die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen zu bauen. Nukleare Abschreckung wäre auch dann unmoralisch, wenn sie funktionieren würde."*

Leo: Ich war nach dem Bachelor dank der NGO *Islands First* für die Republik Nauru bei den UN in New York akkreditiert, wo ich aufgrund der Erfahrungen mit *NPT TV* für ein paar Monate deren Abrüstungsattaché war.

Die Anfänge von ICAN Deutschland: Jacob und Leo

Sie war damals Vorsitzende der *Alliance of Small Islands States* und musste daher allerlei Themen bearbeiten, die Inselstaaten sonst aufgrund der begrenzten Ressourcen ignorieren würden (den UN- Waffenhandelsvertrag zum Beispiel, aber auch die Vorbereitungen für die Osloer Konferenz über die humanitären Auswirkungen von Atomwaffen). Als Jacob und ich uns dann wieder in Berlin getroffen haben, wo wir ohnehin Mitbewohner waren, schien es uns das Natürlichste in der Welt, mit der Unterstützung aus Norwegen und Genf die deutsche *ICAN*-Sektion zu gründen. Das Timing war ideal – wenige Wochen vor der Osloer Konferenz, die den Prozess in Gang setzte, der zum Verbot von Atomwaffen geführt hat.

Ihr habt zusammen den Bachelor in Dresden gemacht. Welche Inhalte aus eurem Studium der Internationalen Beziehungen helfen euch beim Engagement gegen nukleare Waffen?

In Dresden haben wir uns natürlich mit allerlei IB-Theorien auseinandergesetzt, die alle etwas mit Macht und Atomwaffen zu tun haben, auch wenn es nicht immer die klare Schlussfolgerung gibt: Soll in der Logik des Neorealismus nun jeder Staat Atomwaffen entwickeln, um Krieg zu verhindern? Klar, mächtige Staaten werden die Strahlkraft dieses Statussymbols monopolisieren wollen. Am überzeugendsten fanden wir für das 21. Jahrhundert konstruktivistische Theorien. Der Resonanzraum, in dem Prestige und Macht in den internationalen Beziehungen zwischen Staaten und nichtstaatlichen Akteuren ausgehandelt werden, ist heute vor allem davon abhängig, wie unsere Staaten als „brand" in der Breite der öffentlichen Meinung angesehen werden - Framing ist wichtig.

Deswegen ist Obama beliebt, auch wenn er Drohnenangriffe eskaliert und Guantanamo nicht geschlossen hat; während Trump das Ansehen der USA beschädigt, noch bevor er neue Kriege im Nahen Osten angefangen hat. Auch autokratische Staaten wie Putins Russland sind stets darauf bedacht, durch Informationskampagnen und Prinzipienreiterei darauf zu pochen, dass ihre Aktionen doch irgendwie im Einklang mit dem Völkerrecht stünden. Das Verbot von Atomwaffen setzt nun eine klare Norm: Es ist nicht länger akzeptabel, für unsere Sicherheit auf die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen zu bauen. Nukleare Abschreckung wäre auch dann unmoralisch, wenn sie funktionieren würde. Doch in der Praxis gibt es zu viele Unfälle, technische Fehler, Missverständnisse, irrationale Politiker, und kein Zurück wenn es einmal zu spät ist.

Nukleare Abschreckung ist eine verantwortungslose Politik, die einzig aus institutionellen Pfadabhängigkeiten beibehalten wurde, die tief in die Zeiten des Kalten Krieges zurückreichen. Neun nuklear bewaffnete Staaten setzen unser Aller Sicherheit aufs Spiel - in einem missglückten Versuch, ihre eigene Sicherheit zu bewahren. Angesichts der globalen, grenzüberschreitenden Auswirkungen haben die atomwaffenfreien Staaten ein Anrecht und auch eine Verantwortung, alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen, um den Prozess der nuklearen Abrüstung wiederzubeleben und zu beschleunigen.

Bei all den Problemfeldern rund um nukleare Waffen, worauf richtet sich zurzeit der Fokus eurer Kampagne?

Der erste Schritt ist die Ratifikation durch mindestens 50 Staaten, damit der Vertrag in Kraft tritt. Bereits 122 Staaten haben für den Vertragstext votiert, insofern ist das eine Frage der Zeit. Es wird definitiv lange vor der Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages im Mai 2020 so weit sein. Gleichzeitig müssen wir den Vertrag nutzbar machen, um allerlei Blockaden in der Nichtverbreitung und Abrüstung zu überwinden. Dazu sollten so viele Staaten wie möglich beitreten, insbesondere aber die Alliierten der nuklear bewaffneten Staaten. Das betrifft Deutschland sowie alle NATO-Staaten, Australien, Südkorea und Japan. Die Bundesregierung konnte z.B. bisher stets vor Parlamentariern und Bevölkerung behaupten, dass sie für nukleare Abrüstung eintritt – obwohl deutsche Piloten den Abwurf von hierzulande stationierten Atomwaffen trainieren, und unsere Sicherheitsdoktrin Atomwaffen legitimiert. Schlimmer noch: indem wir durch unser Verhalten den Eindruck erwecken, dass Atomwaffen für die NATO einen Sicherheitszugewinn darstellen, befeuern wir deren weitere Verbreitung.

Das Verbot von Atomwaffen macht diese Widersprüche endlich sichtbar. Staaten, die sich nicht einmal dazu durchringen können, Atomwaffen als illegal zu deklarieren, stehen der nuklearen Abrüstung im Weg. Das Ver- ▶

bot wurde daher als spalterisch kritisiert. Die lange existierende Spaltung sichtbar zu machen ist aber der erste Schritt zur Besserung. Doch uns läuft die Zeit davon. Präsident Trump und Nordkorea scheinen zu glauben, dass sie mit der Androhung des Massenmordes an Millionen unschuldigen Zivilisten ihr Prestige erhöhen können. Aber Verbündete wie Deutschland brauchen das nicht passiv hinzunehmen. Ehe Trump den Einsatz von Atomwaffen durch neue Einsatzszenarien und kleinere Sprengköpfe noch wahrscheinlicher macht (wie es das diesjährige *Nuclear Posture Review* anstrebt), sollte die Bundesregierung ein deutliches Signal setzen: Dem Atomwaffenverbot beitreten und ein opt-out aus der erweiterten Abschreckung innerhalb der NATO aushandeln.

Es scheint ein weiter Weg zu sein, bis ihr an dem Punkt angelangt seid, an dem die Staatengemeinschaft euch Gehör schenkte. Was könnt ihr den IB-Studierenden für ihr Engagement mit auf den Weg geben?

Man sollte sich hin und wieder etwas trauen und zuweilen gegen existierende Strukturen ankämpfen. Wir waren sehr kritisch als wir mit IB angefangen haben; dann immer weniger – Faszination für die supranationalen Institutionen etc.; und später wieder mehr, als wir *en détail* mitbekommen haben, wie der Laden weitgehend gegen die Wand gefahren wird. Und je nach dem wo man steht, funktioniert effektive Kritik an den existierenden Strukturen mal mit radikalerer Opposition, mal mit mehr Anpassung. *ICAN* zum Beispiel hat einen völkerrechtlichen Vertrag gegen den erbitterten Widerstand sämtlicher Atomwaffenstaaten, der NATO und praktisch der gesamten westlichen Welt durchgesetzt. Ein seltener Sieg des globalen Südens gegen die Übermacht der diplomatisch, politisch, wirtschaftlich am besten vernetzten Staaten. Aber das haben wir erreicht, indem wir uns als geschickte Diplomaten mit Krawatte und Anzug die existierenden Strukturen der Vereinten Nationen und des Völkerrechts zunutze gemacht haben. Das hatte erstaunlich wenig mit *„grassroots activism“* und radikaler Systemkritik zu tun.

Und dennoch hat es viel Mut gebraucht – den wir uns so gut es ging gegenseitig zugesprochen haben – nach dem Bachelor nicht eines der vielen Praktika und dann gleich einen Master zu machen, sondern sich Tag ein Tag aus hinzusetzen und im eigenen Wohnzimmer eine NGO zu gründen. Es ist auch für einen selbst nicht sofort ersichtlich, dass das ernsthafte und ernst gemeinte Arbeit ist. Bis dann genügend Zuspruch von außen kommt, der dann die Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit objektiv belegen könnte, kann es schon eine ganze Weile dauern. ■

Jacob Romer und Leo Hoffmann-Axthelm
im Interview mit Josef El-Bohaissi

Mehr zu der deutschen Delegation von ICAN unter https://www.icanw.de/

HANNAS EXZELLENTE BACHELORARBEIT

IB'LERIN ERHÄLT DRESDEN EXCELLENCE AWARD

Landeshauptstadt Dresden/André Wirsig

Im Herbst 2017 hat die Stadt Dresden erstmals zur Bewerbung für den „DRESDEN EXCELLENCE AWARD. Wissenschaftspreis der Stadt Dresden“ aufgerufen. Vier AbsolventInnen von Dresdner Hochschulen werden nunmehr jährlich für hervorragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten gewürdigt, die für die Stadt Dresden sowie Dresdens Wahrnehmung als Wissenschaftsstandort von besonderer Bedeutung sind. *„Der Preis soll auch dazu beitragen, den guten Ruf des Wissenschaftsstandortes Dresden zu verbreiten und die Exzellenz unserer Stadt in die Welt hinauszutragen*“, so Oberbürgermeister Dirk Hilbert.

Diesem Aufruf gefolgt ist auch Hanna Zinner, die von 2013 bis 2017 im Bachelor IB studierte. Das verpflichtende Auslandssemester hat sie mithilfe des China-Stipendiums der Studienstiftung in ein Auslandsjahr an der Pekinger Universität verwandelt. Durch eindrückliche Kurse wie „Chinas Perspektive auf Internationale Beziehungen“ wurde sie für die Bedeutung von Diskursen und Darstellungen in der chinesischen Außenpolitik sensibilisiert. Praktika an der deutschen Botschaft und bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Peking ermöglichten ihr weitere China-Einblicke.

Vor ihrer Bachelorarbeit war Hanna im Ostasienreferat des Bundeswirtschaftsministeriums tätig und erlebte somit persönlich, welche Wellen die Rede des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinpings auf dem Weltwirt-

Diese Rede wurde dann auch Thema ihrer Bachelorarbeit bei Herrn Prof. Dr. Arenhövel mit dem Titel „Die Rede Xi Jinpings in Davos 2017 – Ein Beitrag zur konstruktivistischen Analyse der chinesischen Aufstiegsstrategie“. Mithilfe einer diskurstheoretischen Analyse werden darin mediale Vereinfachungen entlarvt, die in der Rede beispielsweise das erste chinesische Bekenntnis zum Freihandel oder einen Anspruch auf die Position der USA sahen. Stattdessen arbeitete sie das genaue Deutungsangebot heraus und erlaubte Rückschlüsse auf die chinesische Aufstiegsstrategie. Nach einem Abriss über die bisherige Rolle der chinesischen Selbstdarstellung wird die Rede Xis als Beitrag im Kampf um die vorherrschende Interpretation des chinesischen Aufstiegs eingeordnet.Durch einen Vergleich mit vorherigen Reden arbeitet die Bachelorarbeit das zentrale neue Deutungsangebot heraus: China soll als Verfechter der wirtschaftlichen Globalisierung im Weltwirtschaftssystem eine zentrale Leitposition einnehmen und wirbt für aktive Zustimmung hierfür. Die Bachelorarbeit durchleuchtet in ihrem Hauptteil das Zusammenspiel aus text-internen und -externen Faktoren, mit denen Xi sein Deutungsangebot unterstützt. Dabei wird unter anderem auf die Entstehungssituation durch die Wahl Trumps, das ideologisch vorgeprägte und restriktive Diskursfeld, sowie die Erwartungshaltung der Teilnehmer eingegangen. Letztendlich wird die strategische Bedeutung des Deutungsangebotes diskutiert, wobei auch auf Ereignisse im Umfeld der Davos-Rede und Analysen anderer Akademiker eingegangen wird.

Prof. Arenhövel (links) und OB Hilberg

Am 10. Februar wurde die Arbeit im Dresdener Rathaus mit dem mit 3000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. Hannas Bewerbung konzentrierte sich dabei nicht nur auf die aktuelle Relevanz des wissenschaftlichen und politischen Themas, sondern auch auf die Rolle des Studiengangs IB in Dresden. Die Auszeichnung zeigt, dass IB dazu beiträgt, dass Dresden als Stadt wissenschaftlich sowohl interdisziplinär als auch international ist und zwar nicht nur durch die Ausrichtung der Universität, sondern auch durch das kontinuierliche Engagement der Studierenden. Weitere Auszeichnungen gingen an Evelyn Zinnatova, Dr. Tim Erdmann und Dr. Robert Böhm.

Hanna hat sich nach dem Bachelor für einen Doppelmaster an den Universitäten der Sciences Po und der LSE entschieden – eine Wahl, die es ihr erlaubt, sich weiterhin auf China zu konzentrieren. ■

Hanna Zinner/Josef El-Bohaissi

.

DIE UNO IM BLICKFELD DER KANZLERIN?

FRANZISKA KNUR BEGEGNET ANGELA MERKEL

Wer von Ihnen/Euch kennt das nicht, wenn prominente Persönlichkeiten öffentlich interviewt werden und man sich wünscht, die Fragen beeinflussen oder sogar selbst stellen zu können? Franziska Knur hatte im vergangenen September die Möglichkeit, Frau Merkel für den Videopodcast der Bundeskanzlerin über die Bedeutung der Vereinten Nationen zu befragen. Eine Begegnung solcher Art bleibt bestimmt den wenigsten AbsolventInnen des Studiengangs vorbehalten. Wir haben Sie deshalb zu den Hintergründen dieses Interview befragt.

Mediathek der Bundeskanzlerin

Franziska hat an der TU Dresden den Master Internationale Beziehungen studiert und promoviert derzeit über das Recht Internationaler Organisationen. Sie war bis September 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht von Prof. Ulrich Fastenrath. Als Landesvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen setzte sie sich ehrenamtlich für ein breiteres gesellschaftliches Interesse an der Arbeit der Vereinten Nationen ein. Seit Januar lebt sie in Köln und betreut beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in der Abteilung für UN-Angelegenheiten die deutschen Beiträge zur Weiterentwicklung des internationalen Weltraumrechts im UN-Weltraumausschuss (COPUOS). ▶

Was oder wer hat dich dazu motiviert, sich für den Studiengang Internationale Beziehungen an der Technischen Universität Dresden zu bewerben?

Nach dem Abitur habe ich wahrscheinlich nicht mal gewusst, was Völkerrecht eigentlich ist. Mich haben allerdings schon immer gesellschaftliche Fragen interessiert und ich wollte etwas mit internationalen Bezügen studieren. Weil mir Politikwissenschaft zu eintönig vorkam, habe ich mich für einen interdisziplinären Bachelor der Europastudien entschieden. Dort hatte ich natürlich auch Europarecht und bin mit dem, in der IB-Community wohl weit verbreiteten, MUN-Virus infiziert worden. Über die studentischen UN-Simulationen bin ich dann zur Internationalen Politik gekommen und habe mich für den Master IB in Dresden beworben. Ich glaube, ich habe Herrn Fastenrath schon im Bewerbungsgespräch erzählt, dass ich gern mal promovieren möchte. Meine Vorliebe fürs Völkerrecht habe ich dann vor allem in seinen Lehrveranstaltungen entdeckt. Mich hat fasziniert, dass es diesen Rechtskörper schon sehr lange gibt, weltweit so verschiedene Auffassungen darüber bestehen und trotzdem immer neue Regeln geschaffen werden, die in den meisten Fällen auch eingehalten werden. Ein wirklich spannendes Wissenschaftsgebiet!

Wie ist es zu dem Interview gekommen? Hast du dich darum beworben oder ist eine Person des Kanzleramts auf dich zu gekommen?

Für den Videopodcast der Bundeskanzlerin wird jede Woche eine Bürgerin oder ein Bürger gesucht, der Frau Merkel Fragen zu einem aktuellen Thema stellt. Koordiniert wird das ganze vom Bundespresseamt. In der Woche meiner Folge lieferte die Eröffnung der Generalversammlung in New York den Hintergrund für das Thema und man suchte einen jungen UNO-Experten. Die Anfrage landete bei uns an der Uni, und dort kam man wohl auch dank meines Ehrenamtes als DGVN-Landesvorsitzende auf mich. Ich wollte mir diese Gelegenheit natürlich auch nicht entgehen lassen, obwohl ich das ganze schon ziemlich surreal und aufregend fand.

Für ein Treffen und Interview mit Frau Dr. Angela Merkel benötigt man viel Zeit zum Organisieren. Schaut man sich beispielsweise die Mediathek der Kanzlerin an, fällt auf, dass ihre Kleidung farblich optimal mit denen ihrer GesprächspartnerInnen abgestimmt ist. Neben diesen Kleinigkeiten liegt wahrscheinlich der Fokus auf dem inhaltlichen Rahmen Fragen. Wie intensiv hast du persönlich die Zeit der Vorbereitung wahrgenommen?

Nun, ehrlich gesagt war gar nicht so viel Zeit für die Vorbereitung. Die vier Fragen an die Kanzlerin sollten ihr natürlich schon ein paar Tage vorher vorliegen. Deshalb habe ich sie im Wesentlichen während eines Sonntagsfrühstücks vorbereitet, bei dem mir mein Freund mit seinem journalistischen Hintergrund vor allem bei der kurzen und prägnanten Formulierung geholfen hat. Worum es inhaltlich gehen sollte, war mir aus meiner Beschäftigung mit den Vereinten Nationen recht schnell klar. Ich fand es wichtig zu erfragen, worin die Kanzlerin – trotz oder gerade angesichts der vielen Kriege und Krisen unserer Zeit – die Bedeutung der UNO sieht. Dann hatte Deutschland gerade angekündigt, sich stärker bei UN-Friedensmissionen zu beteiligen. Da wollte ich gern wissen, ob dieses Engagement auch langfristig und unabhängig von der Bewerbung um einen nichtständigen Sitz im Sicherheitsrat aufrechterhalten wird. Auch der Atomwaffenverbotsvertrag war aktuell und warf die Frage auf, warum Deutschland sich nicht beteiligt. Schließlich wollte ich gern im Hinblick auf unser DGVN-Projekt „UN im Klassenzimmer", bei dem deutschlandweit Studierende die UNO mit Schülern im Unterricht diskutieren und simulieren, wissen, was Frau Merkel von einem Projekttag an Schulen zum Tag der Vereinten Nationen im Oktober hält.

Was die Kleiderwahl angeht – keine unwichtige Frage bei einer solchen medial verwerteten Begegnung – triffst du durchaus einen wunden Punkt. Da gab es natürlich keine Absprachen. Ich dachte, Frau Merkel - die ist schließlich bekannt für ihre bunten Jacken, da kann ich mit grau nichts falsch machen. Tja, und nun sind wir quasi im Partnerlook zu sehen, weil sie ausgerechnet an dem Tag auch ein graues Kostüm trug.

Du hast erklärt, dass die Bundesregierung teilweise hinter den Erwartungen mancher ExpertInnen zurück bleibt. Welche Erwartungen sind damit gemeint und wie könnte die Bundesregierung zu diesen Erwartungen aufschließen?

Ich wollte zwei kritische Punkte diplomatisch verpacken und in angemessenem Ton ansprechen: Zum einen ist das deutsche Engagement bei UN-Friedensmissionen eher enttäuschend. Zwar unterstützen wir die Mission in Mali recht kräftig, darüber hinaus wünscht sich der UN-Generalsekretär aber regelmäßig von Deutschland mehr Unterstützung, auch was zum Beispiel Logistik und Sanitätsdienste angeht. Man darf in diesem Zusammenhang nämlich nicht die politische Signalwirkung unterschätzen, die selbst einem kleinen Beitrag Deutschlands zu einer UN-Mission zukommt. Viele andere Staaten würden dann nachziehen. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch die Entsendung deutscher Polizisten. Da bleibt Deutschland mit dem Verweis auf die Zuständigkeit der Länder schon seit Jahren hinter seinen internationalen Versprechungen zurück. Zum anderen wird es von vielen kritisch gesehen, dass Deutschland sich nicht an der Aushandlung des Atomwaffenverbotsvertrages beteiligt hat. Als Land, das für *Global Zero* und auch sonst für die wichtige Bedeutung völkerrechtlicher Verträge eintritt, hätte Deutschland wenigstens bei den Verhandlungen dabei sein und darauf hinwirken sollen, dass ein möglichst breiter Konsens erzielt wird. Nun sollte der Bundestag wenigstens darüber diskutieren, ob ein Beitritt zu dem Vertrag in Frage kommt oder wie man anderweitig ein nukleares Wettrüsten verhindern kann. ■

Franziska Knur im Interview mit Philip Grünauer

BETREUTES KENNENLERNEN IM BACHELOR
DIE ERNA-FAHRT

ERNA... Wer oder was bitte ist ERNA? Warum wird das immer groß geschrieben und warum kriegen alle im 3. Fachsemester des Bachelors IB immer so einen gewissen Gesichtsausdruck wenn dieser Name fällt?

Um es aufzulösen, ERNA ist kein Retro-Namen-Rate-Wettbewerb und es handelt sich auch nicht um eine ältere, bereits in den 1980ern von den Ärzten besungene Dame. Tatsächlich steht ERNA für *ERholung- und NAtur e.V.* und ist ein Kinder und Jugenddorf mit ebenjenem Namen. Zwar sind wir alle keine Kinder mehr und auch die Jugend beginnt so langsam Lebewohl zu sagen *(Notiz vom Verfasser),* aber dieser tolle Verein in Papstdorf in der Sächsischen Schweiz bietet dem IB e.V. jedes Jahr super Möglichkeiten damit sich alle ein bisschen besser kennenlernen. Ziel? Idealerweise aus unbekannten Kommilitonen Freunde werden zu lassen. Damit das auch gut gelingt, bereiten die „Dritties" eine Wanderung durch die Sächsische Schweiz mit dem Tagesziel ERNA bei Papstdorf vor. Klingt erstmal untypisch für mehr als 50 Leute um die 20 Jahre und ohne Erziehungsberechtigte oder Lehrpersonal, ist aber so. Jedes Jahr quasi.

Bei dem IB17-Jahrgang war es am Freitag, den 20. Oktober soweit. Viele einander noch fremde Menschen, also nahezu alle Erst- und Drittsemester, trafen sich morgens gegen halb 9 bei wunderbarem Sonnenschein am Dresdner Hauptbahnhof um gemeinsam eine Wanderung zu unternehmen. Mit der S1 ging es ab nach Schmilka, dem letzten kleinen Ort vor der deutsch-tschechischen Grenze; danach über die Fähre und dann kam eine kurze Einweisung/Belehrung; und ein kleines Beutelchen mit kleinen Zetteln machte die Runde. Auseinandergefaltet las dann jeder Teilnehmer Dinge wie: „des Pudels wahrer Kern", „Caspar" oder „Feldschlösschen". Die Bewandtnis dieser Zettelchen? Nun, damit nicht alle nur staunend die Natur bewundern, sondern sich auch wirklich kennenlernen, gab es verschiedenste Gruppen, die alle einen gemeinsamen Oberbegriff hatten. Und so wurde neben der Wanderung fleißig geplaudert, gelacht und nach anderen Gruppenmitgliedern gesucht (und das, ohne dass man aktiv seinen Namen oder seine Bezeichnung verrät).

IB-Bachelorjahrgang 2017 in der sächsischen Schweiz

Anders als beim letzten Jahrgang, wurden alle Wanderer dieses Mal auch von viel Sonne verwöhnt und konnten so die Heilige Stiege, Bussardboofe, Schrammsteinaussicht und eine erneute Elbüberfahrt noch mehr genießen. Das war aber vielleicht auch ganz gut so, denn der „Opa" aus dem Jahrgang 2016 hatte eine Gesamtstrecke von knapp 20 Kilometern und gut 800 Höhenmetern geplant. Naja, ältere Leute mit militärischem Lebenslauf halt... *(Anmerkung vom Verfasser).* Ohne Unfälle, ohne Schwimmeinlage, dafür aber mit erschöpften und dennoch glücklichen Gesichtern kamen alle gegen 18 Uhr in der ERNA an. Bei der Leistung dann auch logo, dass die heißen Suppen, das vielseitige Buffet und neben dem ein oder anderen Kaltgetränk auch der heiße Glühwein schmeckten. Damit aber noch lange nicht genug: „Patenkinder" und „Pateneltern" stellten sich vor; die Oberbegriffe der Zettelchen wurden pantomimisch dargestellt; es wurde ausgelassen zu allerlei Musik getanzt; und auch eine Gitarre sorgte noch lang für ganz hervorragende Stimmung. Diese ließ sich nicht einmal nachhaltig von dem wirklichen frühen Frühstück am Samstag verderben. Mit halbwegs vollem Magen wanderten dann viele weniger Unbekannte, sicherlich aber einige neue Freunde gemeinsam nach Krippen, um wieder zurück in die Elbflorenz zu fahren. Und so endete eine außerordentlich schöne und erfolgreiche ERNA 2017. ■

Merten Ebert

„MENSCHEN, LEBEN, TANZEN, WELT“*

DIE MASTERSTUDIERENDEN IN BRESLAU

Am 20. Oktober kannten wir uns gerade einmal zwei Wochen. Zum besseren Kennenlernen derjenigen Menschen, mit denen wir die nächsten zwei Jahre verbringen würden, organisierten unsere „Paten“ (Master-Jahrgang 2015) die traditionelle Kennenlern-Fahrt. Dieses Jahr sollte es nach Polen gehen, genauer gesagt nach Breslau. Bereits im Zug – wir schafften es tatsächlich alle in ein Abteil – setzte ein Klassenfahrts-Feeling ein, das wir sonst nur aus Schulzeiten kannten. Beim „Lunchpaket-Wichteln“ kam niemand zu kurz und keiner musste hungern.

Nach knapp fünf Stunden Zugfahrt kamen wir in der Hauptstadt Niederschlesiens an und machten uns auf en Weg zum „Cinnamon-Hostel“, unserem Zuhause für die kommenden zwei Nächte. Nachdem sich die Zimmeraufteilung als super unkompliziert dargestellt hatte und sich alle ein Bett für die Nacht gesichert hatten, machten wir uns nach und nach auf ins Restaurant, wo ein richtiges Festmahl auf uns wartete. Die lange Tafel bot alles, was das Herz begehrt und ergab damit die perfekte Grundlage für den Rest des Abends, welchen wir ausgiebig zum Kennenlernen, gemeinsamen Lachen, Tanzen und Diskutieren nutzten. Für den nächsten Tag war eine Stadtführung geplant, doch nicht alle schafften es rechtzeitig aus den Federn zu kommen. Wir schafften es trotzdem fast vollzählig auf dem Marktplatz zu erscheinen, um die Stadt unter der Leitung unserer kompetenten Stadtführerin bei Tageslicht zu erkunden. Besonders beeindruckt zeigte sich unsere Gruppe von der Universität Breslau mit der prächtigen „Aula Leopoldina“ und einer wunderschönen Aussicht über die Stadt hoch oben vom Turm.

Auch am Rest des Samstages wurde bis spät in die Nacht gespielt, getanzt und Rosen verteilt, sodass am Sonntag auf der Rückfahrt aus KommilitonInnen plötzlich FreundInnen geworden waren.
An dieser Stelle also noch einmal ein riesengroßes Dankeschön an die OrganisatorInnen dieser tollen Klassenfahrt, dank derer wir ein so schönes Wochenende verbringen durften! ■

Johanna Kamin

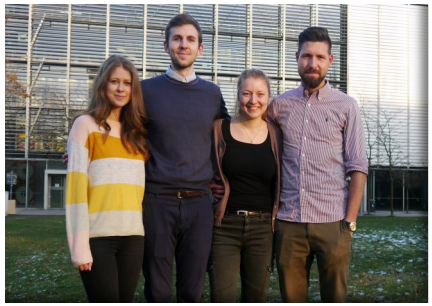
Falls Sie mit dem **Titel nicht vertraut sein sollten…*
https://www.youtube.com/watch?v=h8MVXC_hqNY&list=RDh8MVXC_hqNY

WAHLEN, WEIHNACHTEN, WELCOME (BACK)

BERICHTE AUS DEM IB-VEREIN

Seit langem zur Tradition geworden, bot auch die diesjährige Weihnachtsfeier des IB-Vereins am 12. Dezember 2017 eine schöne Gelegenheit, um sich bei kulinarischem Genuss, spannenden Spielen, Musik einer viel bejubelten, dynamischen IB-Band und Gesprächen in entspannter Atmosphäre jahrgangsübergreifend auszutauschen und auf Weihnachten einzustimmen. Einige Tage später – und mit ersten Erfahrungen, was das Organisieren von Vereinsveranstaltungen betrifft – haben sich auf der Vollversammlung des IB-Vereins zehn Studierende zu einem neuen Vorstand zusammengefunden, der sich in den kommenden Wochen nochmals über die bekannten Kommunikationskanäle vorstellen wird. Aus verschiedensten Richtungen hat es die Erstsemester im Bachelor oder Master nach Dresden geführt, und doch hat das neue Vorstandsteam so einiges gemeinsam: Die Freude am gemeinsamen Organisieren, Ideensammeln und -umsetzen; die Motivation, IB-Studierende über die Jahrgänge zu vernetzen, Vorträge sowie interkulturelle Veranstaltungen zu planen und „IB-Familienmomente" zu schaffen.

Und das sind wir (von links nach rechts im Bild):
Anastasia Demidova (3. Vorsitzende) sowie **Fayrouz Eldebani** (Schriftführerin), **Frederic Paarmann** (2. Vorsitzender), **Nouman Fares** und **Johanna Kamin** (Kassenprüfer), **Judith Gerhalter** (stellvertretende Schriftführerin) und **Niklas Gantenberg**, (stellvertretender 2. Vorsitzender), **Vivienne Kobel** (1. Vorsitzende), **Paul Pflüger** (stellvertretender Kassenprüfer) und **Feline Waschneck** (Kassenwartin).

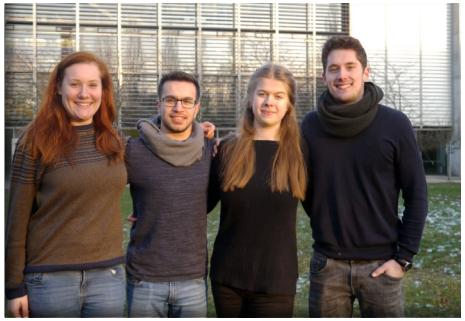


Die Vorsitzenden

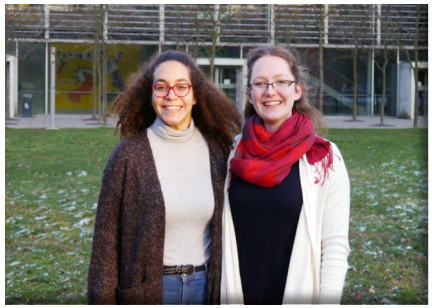
Der neue Vorstand freut sich, an dieser Stelle schon ein erstes „Save-the-Date" bekanntzugeben: Am **26. April 2018** ist die **Welcome-(Back)-Feier** im Dresdner „Bärenzwinger" geplant, um die aus dem Auslandssemester zurückkehrenden Studierenden im fünften Semester zu begrüßen, spannenden Geschichten zu lauschen, Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen. Außerdem hat es sich das Vorstandsteam zur Aufgabe gemacht, die IB-Erasmus-Studierenden stärker einzubeziehen und möchte diese in Dresden und unserer Gemeinschaft ebenfalls an diesem Abend willkommen heißen. Alle weiteren Veranstaltungen, Seminare, Vorträge und auch Kulturelles ab April wird – wie bisher – über Emailverteiler und Facebook rechtzeitig bekanntgegeben. Bis dahin möchte sich der IB-Vereinsvorstand für Ihr und Euer Vertrauen bedanken und freut sich sehr auf die zukünftigen Aufgaben und die gemeinsame Zeit mit Ihnen und Euch allen! ■

Vivienne Kobel

Es ist das große Anliegen des vorgestellten Teams, den IB-Verein als Herz des Studiengangs und der Gemeinschaft der IB-Studierenden so weiterzuführen, wie es **der entlastete Vorstand** um *Milena Täschner, Dimitria Nagueira de Freitas Gentile, Josef El-Bohaissi, Anna Lünig, Larissa Tölke, Fabian Schmidt-Gödelitz, Frederik Abel, Magnus Obermann und Timo Weishaupt* mit großem persönlichen Engagement, Können und Hingabe über ein Geschäftsjahr getan hat. **Ein großes Dankeschön!**



Die KassenwartInnen und -prüferInnen



Die Schriftführerinnen

ZU BESUCH BEI ALUMNI & EU-INSTITUTIONEN
STUDIENFAHRT NACH BRÜSSEL

Am 19.11.2017 machten sich sowohl Erst- und Drittsemester des Bachelors als auch Masters des Studiengangs *Internationale Beziehungen* auf zu einer Studienreise nach Brüssel. Das Thema des viertägigen Seminars lautete „EU-Handelspolitik und Globaler Süden" und besaß damit eine aktuelle Brisanz wie sonst kaum ein anderes Thema.

Wir wurden am Sonntag von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Vereins zur Förderung politischen Handelns begrüßt, der diese Studienfahrt zusammen mit dem IB-Verein organisiert hatte. Der unterschiedliche Wissensstand der Semiarteilnehmer sollte durch eine textbasierte Gruppenarbeit mit Referaten ausgeglichen werden. Kernbestand waren die sogenannten *European Partnership Agreements (EPAs)* der EU mit Staaten Afrikas, der Karibik und des Pazifiks.

Am Montag stand das frisch eröffnete Haus der Europäischen Geschichte auf dem Programm, dessen Ausstellung ein eigenes Seminar hätte füllen können. Anschließend folgte das Treffen mit dem ersten Referenten: Marc Maes vom NGO-Dachverband *11.11.11* vermittelte uns einen kritischen Blick auf die Verhandlungen und den Inhalt europäischer Freihandelsabkommen. Wie groß das Interesse an diesem Thema war, zeigten die vielen Diskussionen beim Abendessen. In der Nacht fand dann zu unserer großen Freude ein Treffen mit unseren IB-Alumni, die in Brüssel arbeiten, statt. Zu diesem Anlass trafen wir uns gegen 21 Uhr in einer gemütlichen Bar. In lockerer Atmosphäre tauschten wir uns also über die verschiedenen Vorstellungen vom Leben nach dem Studium aus und hatten gemeinsam einen schönen Abend.

Der Dienstag sah viele Programmpunkte vor; nach einem kurzen Briefing besichtigten wir das Europäische Parlament; anschließend folgte ein Treffen mit Martin Köhler, dem Fachreferenten der Grünen Fraktion für Internationalen Handel; danach konnten wir Micheal Bloss, *IB-Alumni und parlamentarischer Mitarbeiter der Grünen-Europaabgeordneten Ska Keller;* kritisch zum Thema Freihandelsabkommen befragen. Beide Sprecher hinterließen einen kritischen Eindruck der aktuellen Lage. Nach dem sehr kurzen Mittag folgte die Kommission als Gegenpart. Gehört wurden Vorträge der DG DEVCO mit Bertrand Jolas; die DG Trade mit Thierry Beranger, dessen Praktikant ebenfalls ein IB-Alumni ist; und die DG AGRI mit Dorian Filote. Alle Sprecher betonten die positiven Aspekte der EU-Handelspolitik, woraufhin sich eine lebhafte Diskussion über mögliche Vor– und Nachteile entwickelte. Den Abschluss des Tages bildete eine politisch-historische Stadtführung durch Brüssel.

Der finale Tag begann mit einer Auswertung des eindrucksvollen Dienstages und setzte sich mit einem Vortrag von Leo Hoffmann-Axthelm, *IB-Alumni und Mitarbeiter bei Transparency International*, fort. Dabei kamen vor allem die Themen Transparenz und Lobbyismus zur Sprache, die in den vergangenen Debatten immer wieder angeklungen waren. Zum Abschluss des Seminars sollten die Teilnehmer dann konkrete Verbesserungsvorschläge zur EU-Handelspolitik formulieren, was die Komplexität des Themas noch einmal allen klar vor Augen führte. So wurden alle Teilnehmer mit neuen Eindrücken und Fragen nach dieser gelungenen Studienreise wieder nach Dresden entlassen.

Ein großes Dankeschön geht an Iris Weber, Donata Hasselmann und Jonas Botta, die das Seminar begleiteten und an den IB-Verein, der solche Studienfahrten erst ermöglicht. ■

Nele Kokel

Personalia@ZIS

Seit Herbst vergangenen Jahres muss das ZIS den Weggang einer langjährigen Mitarbeiterin verschmerzen. Maxie Syren, Absolventin des Masterstudiengangs IB und seit 2014 zunächst Studentische, dann Wissenschaftliche Hilfskraft und zuletzt als Assistentin der Geschäftsführung am ZIS tätig, hat Dresden mit Beginn des Wintersemesters 2017/18 Richtung Bonn verlassen, wo sie seitdem bei der UNESCO-Kommission arbeitet. Auch nur ihre wichtigsten Aufgabenbereiche über die Jahre hinweg am ZIS aufzuzählen, ist, zumal in einer Rubrik wie dieser, schlicht unmöglich – daher seien hier zwei exemplarisch herausgehoben: Maxie hat zahlreiche Ausgaben des ZIS-Newsletters mitgestaltet, mit organisiert, und ganz maßgeblich geholfen, diesen in Design, Stil und Inhalt weiter zu entwickeln. Nicht zu hoch einzuschätzen ist ihre Rolle im Zusammenhang mit der Etablierung und Fortentwicklung des Mentoren-Programms des ZIS, das sie zuletzt völlig eigenständig managte und verbesserte. Von ihrer ansteckend fröhlichen, positiven Grundeinstellung, ihrer Flexibilität und Hilfsbereitschaft und ihrer immer zuverlässigen und hervorragenden Mitarbeit durfte das Team des ZIS über Jahre ungemein profitieren. Wir sagen auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich „Danke!", begleitet mit allen guten Wünschen und der Vorfreude auf ein Wiedersehen – vielleicht schon beim diesjährigen Alumni-Treffen am 16. Juni?

Zum 31. März 2018 endet die zweijährige Tätigkeit von Julia Köhler (M.A. IB'12) im Prüfungsamt ZIS. Neben ihres engagierten, umsichtigen und stets von höchster Sorgfalt gekennzeichneten Einsatzes in der Prüfungsverwaltung des ZIS hat Julia im Wintersemester 2016/2017 und im Sommersemester 2017 als Dozentin für Internationale Politik Lehraufträge sowohl im Master- als auch im Bachelorstudiengang durchgeführt. Julia Köhler verlässt das ZIS auf eigenen Wunsch, um sich neuen beruflichen Herausforderungen in ihrer Heimatstadt Berlin zu stellen. Wir bedauern Julias Abschied von der TU Dresden, danken ihr für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team des ZIS auf das Herzlichste und wünschen ihr für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute!

Ab 1. April 2018 wird Daniela Milkuhn die Nachfolge von Julia Köhler im Prüfungsamt des ZIS antreten. Nach einem Studium der Anglistik/Amerikanistik und mehreren Stationen als Sekretärin an der TU Dresden, darunter an der Professur von Frau Prof. von Schorlemer und am ZIS, wird Daniela Milkuhn zukünftig mit 75% der wöchentlichen Arbeitszeit die Prüfungsangelegenheiten der Studiengänge IB betreuen, einschließlich der Organisation der Masterarbeitsverfahren (die Betreuung der Bachelorarbeiten verbleibt bei Frau Born). Das gesamte Team des ZIS heißt Daniela Milkuhn in ihrer neuen, weitreichenden und verantwortungsvollen Funktion am ZIS herzlich Willkommen und freut sich auf die zukünftige, vertrauensvolle Zusammenarbeit! Da die Stelle entfristet wurde, besteht nun auch die begründete Hoffnung, allzu häufige Wechsel auf dieser für das ZIS und seine Studierenden so wichtigen Position zukünftig vermeiden zu können. Auch darauf freuen wir uns!

Zudem sind aus Überlastmitteln für Lehre des ZIS eine Vertragsverlängerung (50%, Internationales Recht) und eine Neueinstellung (25%, Internationale Wirtschaft) zu vermelden:

Ulrike Will, M.A., promovierte bei Professor Wolff Heintschel von Heinegg an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) zum Thema *Climate Border Adjustments and WTO Law: Extending the EU Emissions Trading System to Imported Goods and Services*. Zurzeit ist Sie mit der Veröffentlichung ihrer Doktorarbeit beschäftigt. Für das ZIS führt sie seit mehreren Semestern einen Großteil der Völkerrechtsübungen für IB- und Law in Context-Studierende durch. Wir freuen uns auf die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit!

Patrick Zwerschke; M.Sc., forscht an der TU Dresden hauptsächlich zu Politischer Ökonomie (Schwerpunkte: Konflikt- sowie empirische Wahlforschung) sowie Entwicklungsökonomik und wird dabei von Prof. Kemnitz betreut, an dessen Lehrstuhl er eine halbe Mitarbeiterstelle inne hat. Für das ZIS übernimmt er seit Wintersemester 2017/18 zusätzlich auf Basis einer 25%-Stelle den volkswirtschaftlichen Teil der interdisziplinären Ausbildung der IB-Bachelorstudierenden im 1. und 6. Fachsemester (Workshop „Interdisziplinäre Einführung" und Seminar „Globale Risiken"). Lieber Patrick, noch einmal herzlich willkommen im Team des ZIS! ■

Stefan Robel

IMPRESSUM

Herausgeber
Prof. Dr. Alexander Kemnitz (Wissenschaftlicher Direktor)

Redaktion
Josef El-Bohaissi (Studentische Hilfskraft)
Philip Grünauer (Studentische Hilfskraft)
Stefan Robel (Geschäftsführer)

Beiträge

	Editorial	*Prof. Dr. Alexander Kemnitz*
1	Neuer Professor für das Völkerrecht	*Philip Grünauer*
5	I CAN Nobelpreis!	*Josef El-Bohaissi*
8	Hannas exzellente Bachelorarbeit	*Hanna Zinner/Josef El-Bohaissi*
10	Die UNO im Blick der Kanzlerin?	*Philip Grünauer*
13	Betreutes Kennenlernen im Bachelor	*Merten Ebert*
15	„Menschen, Leben, Tanzen, Welt“	*Johanna Kamin*
17	Wahlen, Weihnachten, Welcome (back)	*Vivienne Kobel*
21	Personalia@ZIS	*Dipl. Pol. Stefan Robel*

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die zum erfolgreichen Abschluss dieser Ausgabe beigetragen haben.

Ihre Meinung interessiert uns! Wenn Sie Anregungen, Interessen oder Wünsche für die nächsten Ausgaben haben, treten Sie gerne mit uns in Kontakt :
lb-info.ba@mailbox.tu-dresden

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Technische Universität Dresden
Zentrum für Internationale Studien,
George-Bähr-Str. 1d, 01069 Dresden

©2018 ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE STUDIEN